EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: 2023 startet mit höherem Wachstum und geringerer Inflation⁵

Wirtschaftsleistung in der Region dürfte im ersten Quartal 2023 deutlich zugenommen haben

Die veröffentlichten Zahlen zum BIP-Wachstum in den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) deuten auf eine überraschend robuste Wirtschaftsentwicklung im ersten Quartal 2023 hin. Vor allem in Polen fiel das Wachstum mit einem Plus von 3,8% im Vergleich zum Vorquartal unerwartet stark aus. Mit der Ausnahme von Tschechien, Ungarn, Estland und Litauen berichteten alle CESEE-Länder moderat positive Wachstumsraten, womit die Wirtschaftsleistung der

Gesamtregion recht deutlich zugenommen haben dürfte.

Vor allem die Außenwirtschaft und Bruttoinvestitionen (inklusive Lagerveränderungen) haben das Wachstum gestützt. In diesen Bereichen dürften die stabile Entwicklung im Euroraum, besser funktionierende Lieferketten, die hohe Rentabilität Unternehmen, die beginnende Inanspruchnahme von RRF-Mitteln in den meisten Ländern sowie die

überdurchschnittliche Kapazitätsauslastung Rolle gespielt haben.

BIP-Wirtschaftswachstum in CESEE

Reales Wachstum in	% gegenüber	dem	Vorquarta
--------------------	-------------	-----	-----------

	2022q2	2022q3	2022q4	2023q1
Bulgarien	0.6	0.5	0.5	0.5
Estland	-1.2	-1.3	-1.6	-0.6
Kroatien	1.3	-0.5	0.6	1.4
Lettland	-0.2	-1.2	1.2	0.5
Litauen	-0.7	0.7	-0.5	-2.1
Polen	-2.2	1.1	-2.4	3.8
Rumänien	0.7	1.0	1.0	0.1
Slowakei	0.2	0.3	0.3	0.3
Slowenien	0.8	-1.3	0.8	0.6
Tschechien	0.3	-0.3	-0.4	-0.0
Ungarn	0.7	-0.7	-0.4	-0.3
Gesamte Region	-0.5	0.5	-0.8	1.5

Quelle: Eurostat.

Die Entwicklung der hochfrequenten Aktivitätsindikatoren im ersten Quartal 2023 verlief jedoch weiter enttäuschend, wodurch weder von der Industrie noch vom Konsum bedeutende Wachstumsimpulse ausgegangen sein dürften. Das durchschnittliche Wachstum Industrieproduktion in den CESEE EU-Mitgliedstaaten ging im März 2023 auf -2,5% zurück, womit die Produktion im Sektor im gesamten ersten Quartal um durchschnittlich -2,2% sank. Dies war der stärkste Rückgang seit dem Höhepunkt der COVID-Pandemie im Sommer 2020. Auch das Wachstum der Einzelhandelsumsätze drehte im Februar 2023 in den negativen Bereich und die Umsätze sanken im März bereits um -4,7% im regionalen Durchschnitt. Dieser Wert übertraf den Rückgang im Januar/Februar 2021, einer Zeit, in der in vielen Ländern noch Lockdowns in Kraft waren. Die Stimmungs- und Vertrauensindikatoren haben sich in den letzten Monaten zwar stabilisiert, bleiben aber vor allem in der Industrie und im Dienstleistungssektor recht deutlich hinter ihren langjährigen Durchschnitten.

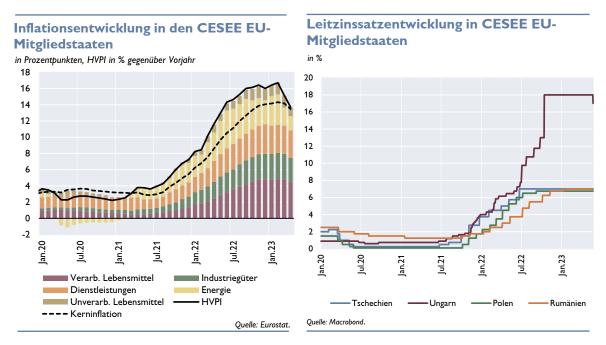
Die Europäische Kommission hat ihre Wachstumsprognose zuletzt etwas erhöht. Wurde im Februar dieses Jahres für die CESEE-Region noch ein durchschnittliches Wachstum von 0,9% im

⁵ Autor: Josef Schreiner (Referat Zentral-, Ost- und Südosteuropa)

Jahr 2023 erwartet, geht die Kommission aktuell von einem durchschnittlichen Plus von 1,2% aus. Im gleichen Ausmaß wurde auch die Prognose für 2024 nach oben revidiert (von durchschnittlich 2,5% auf 2,8%). Nach einer deutlichen Heterogenität der erwarteten Wachstumsraten im Jahr 2023 (zwischen –0,4% in Estland und 3,2% in Rumänien erwartet werden), sollte die wirtschaftliche Dynamik in der Region im kommenden Jahr wieder etwas einheitlicher ausfallen.

Inflation weiter rückläufig und Preisdruck verliert an Breite

Die durchschnittliche Inflationsrate in den CESEE EU-Mitgliedstaaten sank im April 2023 auf 13,7% und erreicht damit den niedrigsten Wert seit Mai 2022. Im Februar hatte sie noch 16,7% betragen. Der Rückgang war zu rund zwei Drittel von Energiepreisen getrieben, wo Basiseffekte nach der russischen Invasion der Ukraine im März 2022 eine zunehmende Rolle spielen. Im April fiel allerdings auch der Inflationsbeitrag von verarbeiteten und unverarbeiteten Lebensmitteln und – in geringerem Ausmaß – auch von Industriegütern und Dienstleistungen geringer aus. Dieser Trend spiegelte sich auch in der Kerninflation wider, welche im April das erste Mal seit Ausbruch der Teuerungskrise in nennenswertem Ausmaß abnahm. Der Preisdruck verliert damit an Breite. Im April wurde nur noch für knapp 30% der Positionen im Warenkorb eine steigende Inflationsrate berichtet.



Auch abseits der Verbraucherpreisindizes mehren sich derzeit die positiven Nachrichten. Fallende Rohstoffpreise und funktionierende globale Lieferketten wirkten sich dämpfend auf die Produzentenpreise aus. Im April 2023 nahmen die Erzeugerpreise für den Inlandsmarkt im regionalen Durchschnitt um 17,1% zu. Zu ihrem Höhepunkt im August 2022 hatte die Inflation in diesem Bereich noch knapp 46% betragen. Die Teuerungsraten bei Vorleistungen und Investitionsgütern sind bereits in den einstelligen Bereich zurückgekehrt. Auch die umfragebasierten Inflationserwartungen gingen in den letzten Monaten in allen Sektoren deutlich zurück. Bei den Konsumenten befinden sie sich aktuell auf dem tiefsten Niveau seit Anfang 2018.

Vor dem Hintergrund der Inflationsentwicklung, der Konjunkturabkühlung und der bereits sehr weitreichenden geldpolitischen Straffung haben die meisten Notenbanken der Region in den letzten Monaten von weiteren Zinsschritten abgesehen. Die ungarische Notenbank hat sogar damit begonnen erste Zinserhöhungen rückgängig zu machen. Im Mai senkte sie ihren effektiven

Leitzinssatz um 100 Basispunkte auf 17%. Der Zinssatz war im Oktober 2022 unter anderem als Reaktion auf die Schwäche des Forints um 500 Basispunkte angehoben worden. Eine Verbesserung des Risikoumfelds und eine damit einhergehende Erholung des Forints wurde folgerichtig auch als Grund für die jüngste Zinssenkung genannt. Gleichzeitig betonte die ungarische Notenbank aber weiterhin die Bedeutung straffer geldpolitischer Bedingungen für die Erreichung ihres Preisstabilitätszieles.